Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 15 (1925)

Heft: 43

Artikel: Das Resultat von Locarno

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-647195

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

mich hinzittert! Und heute abend will er mir sein Zimmer zeigen, sein kleines Reich, wo ich in seinen einsamen Gedanken Königin bin! Wie wird er mich liebkosen, wie wird er mich mit Küssen er..."

Nein Kinder, das wird zu bunt! Efelhaft, diese Dennse, nicht? Drängt doch nicht so, Mädels! Also weiter hören wollt ihr? Gut, gut, aber auf euer Saupt fallen die Folgen!"

"Wir waren wie im Fieber. Und so heiß, so glühend hätte ich mir die Liebe nicht gedacht! Kein grelles Licht krörte die wonnigen, wonnigen Stunden. Zum offenen Fenkter herein strömte des Vollmonds Licht, wie fließendes Silber. Und in diesem Licht stand eine breite Ottomane, auf die er mich nieder..." (Fortsetzung folgt.)

Das Resultat von Locarno.

Die Konferenz in Locarno hat schneller zu einem Resultat geführt, als man geglaubt hat. Am Freitag den 16. Oftober war die Arbeit beendigt und waren die Unterschriften unter das entscheidende Dokument gesetzt. Am Samstag reisten die Staatsmänner in ihre Länder ab, nicht ohne vorher den Gastgebern, der Stadt Locarno und dem Schweiz. Bundesrat für ihre Gastfreundschaft herzlich zu danken.

Das gute Ende war etwas unerwartet rasch da. Aber schon die Antunft Musselin is am Mittwoch deutete darauf hin, daß die Unterhandlungen zum Abschluß heranreisten; denn der Duce hatte seine Anwesenheit bei der Unterschreisdung angefündigt. Musselinis Austauchen in Locarno des deutete eine Sensation für Locarno. Die Polizei hatte umssassende Maßnahmen getroffen. Man wußte, daß sich viele persönliche Keinde, politisch Berfolgte und aus Italien Bertriedene im Kanton Tessin aufhalten. Das cäsarische Austreten des Gewaltigen erweckte bei psychologisch Denkenden den Eindruck, als stede Furcht und ein böses Gewissen hinter einer Maske. Zu seinem Interview erschienen die Ameristaner, Engländer und Holkänder nicht. Bon diesem Anlaß gab der Korrespondent der "Nat. Ztg." das folgende Stimsmungsbild:

"Die Tür geht auf und, umgeben von seinen Sekretären erscheint der Duce, ironisch lächelnd, mit verächtlich erhobenem Kopf, beherrschten, wie abgezählten Schritten, sett sich an den Tisch und entwickelt sein Exposée über den Sinn der italienischen Beteiligung am Pakt. Das Exposée ist beslanglos, fast beleidigend belanglos nach den vorangegangenen bewegten Tagen in Locarno. Es ist, als hätte die Welt nur darauf gewartet, um nun die obenhin ausgesprochene Schlußzensur zu vernehmen, es sei in Locarno "gute Arsbeit geleistet" worden. Bemerkenswert war höchstens der standierte, unter hochgezogenen Augenbrauen gesagte Sat von der unantastdaren Unabhängigkeit Desterreichs.

Die belanglosen Worte erlaubten eine ungestörte Beobachtung des Sprechers. Mussolini sieht leibhaftig jedenfalls ganz anders aus als photographiert. Die diktatorische Sicherheit auf den Photographien ist gemimt, der Mann, der dort im Lehnsessel sitt und etwas mühsam französische Worte und Sate formt, ist der topisch innerlich unsichere, sich selbst beobachtende und noch mehr und stets sich beobachtet fühlende Mensch, der seine Sicherheit vor sich selbst, stets von neuem beweisen muß. Pracht-volle, eher weise Augen, ein mehr weicher als träftiger Mund, die Rinnlade wie durch stete Uebung mehr als sie ursprünglich war, aus dem Gesicht herausgedrängt. Das Spiel der griftofratischen Bande ift fehr ausdrucksvoll. Siderlich fein unedler, aber bestimmt ein irgendwie brüchiger, sich dieses Bruches bewußter Mensch. Wo er geht und steht, bis an die Ture des Sihungszimmers, wird der Duce von Fascisten begleitet. Er lebt von der Bergötterung seiner Anhängerscharen, welche ihm sein Uebermenschtum täglich, stündlich dokumentieren, dokumentieren muffen, weil er selbst nicht — noch nicht ganz daran glaubt. Rein Mussolini ohne

Fascismus und kein Fascismus ohne Mussolini, ohne diese Allmacht im Staat, ohne den Diktator, der wiederum nur ganz Geschöpf und Gefangener seiner Schöpfung, eben des Fascismus ist."

Derselbe Journalist erzählt von einem kleinen, aber bezeichnenden Zwischenfall, der sich nach dieser Pressensin der Hotelhalle abspielte, wo die draußengebliebenen Journalisten standen.

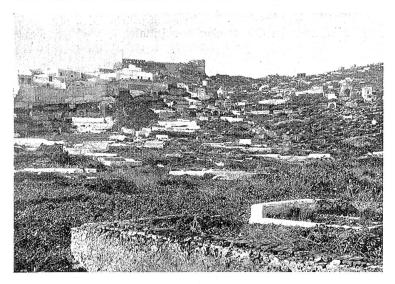
"Mussolini ging geradewegs und forsch auf die ihm unfreundlich gesinnten Journalisten zu und sprach einen ihm von früher her bekannten holländischen Berichterstatter an: "Sie sind also immer noch Kommunist?" Der Holländer: "Ich bin kein Kommunist." Mussolini: "Dann habe ich mich geirrt." Der Holländer: "Wie immer." Die Haltung der englischen und amerikanischen Journalisten gegen den Duce ist prononciert höhnisch und feindselig."

Ohne fascistische Provokationen durfte es auf solche Begegnisse hin auch in Locarno nicht abgehen. In der Hauptstraße der Stadt spielte sich am lichten Tage folgende peinliche Szene ab:

Samstag nachmittags wurde der französische Journalist Bardes, Korrespondent des "Deuvre", von einigen Fascisten angehalten. Der frühere italienische Hauptmann Pasetti, Angestellter in Jürich, ging auf ihn zu und fragte ihn, ob er der Berfasser eines gewissen Artikels gegen Mussolini sei. Als Bardes dies bejahte, schlug ihn Pasetti ins Gesicht. Die Augenzeugen dieses Vorfalls legten sich dazwischen. Dieser freche Insult dürfte ein gerichtliches Nachspiel haben, aber kaum mit dem den Fascisten in Italien gewohnten Ausgang.

Die in Locarno abgeschlossene Bereinbarung ist von so weltbewegender Bedeutung, daß es sich verlohnt, einige äußerliche Einzelheiten des Schlußaktes festzuhalten. Der große Augenblick der Unterzeichnung nahte; vor dem Gerichtsgebäude, das nun historische Bedeutung erlangt hat, hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt. "Bunkt 7 Uhr 30 — so erzählt die "Nat. 3tg." — öffnet sich ein Fenster des Sitzungssaales im Konferenzgebäude, ein Sefretar erscheint, gibt ein Zeichen und zeigt den unterschriebenen Pakt. Brausender Beifall antwortete von unten herauf. Das Fenster bleibt leer, und dann zeigen sich Seite an Seite Briand und Luther. Chamberlain erscheint, lächelt und winkt mit der Sand. Dann fahren unten die Autos vor. Der Beifall wird stärker, Sochrufe schallen, die Minister schreiten die Treppe hinunter. Erst Briand, dann Bandervelde, Mussolini, Luther und Stresemann, froh und bewegt und von der wartenden Menge besonders herzlich begrüßt, und schließlich Chamberlain. Der britische Außen-minister strahlt und hält den unterzeichneten Bakt allen sichtbar in die Sohe. Es ist ein historischer Augenblick, delsen Folgen für Generationen segensreich sein können, wenn die beteiligten Bolter und Menschen nur wollen.

Das Menschliche der Persönlichkeiten, die bei dem gro-Ben Friedenswerke beteiligt waren, tam bei dieser Ronfereng umso stärker zur Geltung, als der politische Vorgang sich hinter verschlossenen Türen abspielte. Außer Mussolini, der nur zur Repräsentation erschienen war, der Staatsnotwendig= feit gehorchend, nicht aus Ueberzeugung, bekommen sie alle von der Presse eine gute Note. Wie sie nach der Unterzeichnung die Treppe vom Gerichtsgebäude herunter gestiegen kamen, werden sie vom Korrespondent der "Nat. 3tg." wie folgt gezeichnet: "Sie kamen.... höchst anspruchslos und bürgerlich, mit Ausnahme Mussolinis, der mit ehernem Ernst, in prachtvoller Saltung, streng bemessenen langsamen Schrittes, turz: filmfertig, die Treppe des Justiggebäudes herunterkam. Zehn Geheimpolizisten, welche die Umstehenden schon vorher mit forschenden, drohenden Bliden gemustert hatten, nahmen den Duce in Empfang, schoben ihn in den Wagen, streckten grüßend den rechten Arm aus, schrien heiser ihren Fascistengruß — Eia, eia, alalà — und das Auto rollte davon, von den Polizisten im Laufschritt verfolgt.



Causendiähriger Maurenfriedhof am Suss der Seste von Cetuan in Marokko.

Wie gang anders Briand! Der alte Berr schritt seelen= vergnügt, in sich hineinlächelnd die Treppe hinab, blieb mitten unter den Jubelnden wie verwirrt und unschlüssig stehen, bahnte sich dann seinen Weg durch die Menge, die sich endlich teilte und den französischen Außenminister, der wie im Selbstgespräch lächelnd, beinahe ungläubig den Kopf schüttelte, ganz allein die abgesperrte Allee hinein nach dem Städtchen ziehen ließ. Als ihn Freunde einholten, soll er einmal übers andere halblaut vor sich hingegeflüstert haben: Das ist der glücklichste Tag meines Lebens..

Und erst das Bild des Aukenministers des britischen Weltreichs, der links am Arm seine Frau und den Pakt hocherhoben in der Rechten, lachend, überglücklich lachend sich der Menge zeigt! Chamberlain erkannten in den letzten Tagen selbst die Bertrauten nicht mehr. Der förmliche, fühle Herr, der offenbar eine angeborene Schüchternheit verbergen will, hatte in der Bewegtheit und Spannung zulett jede Reserve abgelegt. Seiner nun unverhüllt mensch= lichen und persönlich bis ins lette zuverlässigen Art muß man es verdanken, wenn die Migverständnisse, welche am Vorabend auf einmal drohend wieder entstanden waren, ichnell beseitigt wurden"

Dr. Luther und Dr. Stresemann nennt berselbe Rorrespondent "die bei weitem erfolgreichsten deutschen Staats= manner der letten fünfzig Iahre". Der Eindruck, den sie in Locarno hinterlassen, war in der Tat ein überaus gunstiger. Als sie ihre Autos bestiegen, wurden sie mit sturmischem Beifall begrüßt. Sie verließen am Samstag die Konferenzstadt wie wahre Triumphatoren.

Letten Dienstag wurde der Wortlaut des Schlufprotokolles und des Paktes von Locarno veröffentlicht. Das Brotofoll, das die Unterschriften der Staatsmänner: Dr. Luther, Dr. Stresemann, Emile Bandervelde, A. Briand, Austen Chamberlain, Benito Mussolini, A. L. Strannski und Dr. Eduard Benesch trägt, vereinbart auf den 1. De= zember dieses Jahres eine Busammenkunft in Lon= don, an der erst die förmliche Unterzeichnung der Ur= funden vor sich gehen foll. Inzwischen geht der Batt an die verschiedenen Regierungen und Parlamente gur Ratifi= zierung. Der Patt von Locarno besteht aus folgenden Einzelverträgen:

1. Bertrag zwischen Deutschland, Belgien, Frankreich, Großbritannien und Italien (Rheinpatt).

2. Schiedsabkommen zwischen Deutschland und Belgien. 3. Schiedsabkommen zwischen Deutschland und Frantreich.

4. Schiedsvertrag zwischen Deutschland und Polen.

5. Schiedsvertrag zwischen Deutschland und der Tschechoslowatei.

Der von den fünf Mächten unterzeichnete Rheinpakt garantiert die im Bertrag zu Bersailles niedergelegte Westgrenze und zwar nicht nur ein= seitig gegen, sondern auch für Deutschland. Für alle Streitfälle verpflichten sich die beteiligten Staaten auf ein Schiedsgerichtsverfahren vor dem Bölferbundsrat, an dem die interessierten Staaten feinen Bertreter schicken durfen. Der Bertrag tritt erst nach der Ratifizierung und nach dem Eintritt Deutschlands in ben Bölferbund in Rraft.

Die Deutschen haben an die Annahme des Pattes gewisse Bedingungen gefnüpft. Diese fommen im Vertrag selbst nicht wörtlich zur Geltung. Wie verlautet, haben die Mächte sich durch das mundliche Berfprechen, diesen Bedingen gerecht werden zu wollen, die Zustimmung der Deutschen erstauft. Die Kölner Zone soll in kürzester Frist gestäumt, die übrige Besetzung deutscher Lande abgebaut werden. Der Artifel 16 (Durchgangsrecht)

ist durch die Oftschiedsverträge gefahrlos gemacht worden, Das Schlufprotofoll verspricht ausdrücklich die Abrüstung. Dies, um einem deutschen Borbehalt entgegenzukommen. Berfrüht war die Meldung, Coolidge sei bereits zu einer Abrustungskonferenz nach Washington einzuladen. Daß die Einladung erfolgen wird, erscheint als sicher, aber vorher wird der amerikanische Prafident bei den einzuladenden Mächten

nach der Stimmung sondieren.

Das Wort haben nun die Bölker, deren Regierungen die Batte unterschrieben haben. In Deutschland wird es zu innerpolitischen Rämpfen kommen. Die durch Sindenburg regierende Partei, die Deutschnationalen, sind bekanntlich dem Abkommen feindlich gesinnt. Weitverbreitet ist in Deutschland die Ansicht, Frankreich habe den Locaneser Patt nur aus Furcht abgeschlossen und es sei falsch angebrachte Rudficht, dem Feind in diesem Moment die Sand zu reichen, da man doch in der Lage wäre, das Berlorene wieder zurückzuerobern. Die Rriegsverbände entfalten wieder eine lebhafte Propaganda. Am Tage nach der Locarneser Konferenz tamen 50,000 ihrer Mitglieder zur Feier des Bolferschlachtstages in Leipzig zusammen. Vor dem Völkerschlachtdenkmal wurde das Weihefestspiel "Beldenverehrung", das den Dolchstoß von hinten textlich und musikalisch veranschaulichte, angehört und dann in einem Festzug von 5 Stunden Dauer vor dem alten Generaloberst von Heeringen defiliert. Das Wort "Raiser" prangte auf unzäh-ligen Fahnen, unermüdlich spielte eine Kapelle "Siegreich wollen wir Frankreich schlagen" und von Teutoburg bis Tannenberg wurden sämtliche Embleme herumgetragen.

Auch Frankreich steht vor schweren innerpolitischen In ihrem Kongreß zu Nizza haben die Radi= kalen sich einhellig um Herriot und um das Bekenntnis zum Linkskartell, einschließlich des von den Sozialisten als conditio sine qua non verlangte Vermögens- und Kapitalbesteuerung, geschart. Noch nicht sicher ift, ob Painlevé und Caillaux sich unterwerfen, oder ob sie zurücktreten werden. Auf alle Fälle wird es zu Kämpfen im Senat und in der Kammer kommen. Die Finanzfrage ist noch nicht gelöst. Caillaux hat sein Ziel nicht erreicht; die Finanzwelt hat ihn im Stiche gelassen. Es ist möglich, daß er es nun mit Gewalt gegen sie versucht, da es mit Güte für sie nicht gegangen ist. Die kommenden Kämpfe druden auf den Franken, der wieder schwer ins Rutschen gekommen ist. Er ist bis 23 (1 französischer Franken = 23 Schweizerrappen) angelangt.

Die auf Ende Oktober angesette Wiederaufnahme der Schuldenverhandlungen zwischen Frankreich und England ift hinausgeschoben worden; wahrscheinlich wird man die Lösung der politischen Krise in Frankreich abwarten wollen.